

Die Seite der Frau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 29

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Seite der Frau

Kunst, Wissenschaft und Kalbsplätzli

Eine Leserin schickt uns einen amüsanten Zeitungsausschnitt über die berühmte amerikanische Negerschriftstellerin und Wissenschaftlerin Jeromi Hearsten, von der plötzlich das Gerücht umging, sie sei völlig verarmt und müsse sich als Köchin ihr Brot verdienen. Sofort boten ihr ihre Freunde, darunter Sinclair Lewis und andere Berühmtheiten, Geld an, und eine große Chicagoer Zeitung sandte einen Reporter an den Arbeitsort der Dame in Florida. Tatsächlich fand er sie als emsig wirtschaftende Herrschaftsköchin am Herd. Mit seinen diskreten Beileidsbezeugungen aber kam er an die Lätze. Mrs. Hearsten klärte ihn auf, das mit dem Verarmtsein stimme durchaus nicht. Sie sei bloß Köchin – und nicht zum ersten Mal –, weil sie zwischen ihren geistigen Arbeiten als angenehme Abwechslung immer wieder etwas Praktisches machen müsse. Kochen tue sie fürs Leben gern. Aber bloß für sich allein kochen sei langweilig. Daher die Stelle. Sie müsse eine Weile gut kochen, um wieder gut schreiben zu können, und umgekehrt. Sie machte noch ein paar vergnügliche Bemerkungen über die Kreise, die als selbstverständlich annehmen, daß nur schwere Geldnot einen «intellektuellen» Menschen zu körperlicher Arbeit zu treiben vermöge.

Es gibt heute viele, gerade unter den Frauen, für die dieser Wechsel zwischen Kopfarbeit und körperlicher Betätigung zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Natürlich spielt sich alles meist in kleinerem Rahmen ab als bei Mrs. Hearsten, aber die Abwechslung schließt nicht mehrmonatliche Perioden ein, sondern verteilt sich auf die Stunden jedes Tages. Und wir bestreiten nicht, daß uns diese Zweigeleisigkeit manchmal fuchsteufelswild macht. Wenn man uns aber vor die Wahl stellte, welches von beiden wir ausschließlich und «störungsfrei» betreiben möchten, dann könnten sich die meisten von uns nicht recht entschließen. Weil wir nämlich, trotz aller gelegentlichen Täubi im Grunde wissen, daß beides zusammen das Richtige ist, daß wir im Beruf allein den Kontakt mit dem praktischen Leben und seinen tausend kleinen, wirklichen Dingen verlieren würden, und daß Hausarbeit allein viele von uns schrecklich langweilen würde.

Wie der Hund, der Gras frißt, spüren wir manchmal instinktiv, was wir brauchen und was für uns das Richtige ist.

Nicht nur wir Frauen. Auch die Arbeiter, die abends liebevoll ihr Gärtlein pflegen, der Kaufmann oder Rechtsanwalt, der sich im Keller eine Schreinerwerkstatt eingerichtet hat, der Arzt oder Maler, der mit Leidenschaft kocht, wann immer er Zeit und Gelegenheit findet, kurz jeder, der sich gegen das einseitige Spezialistentum

wehrt, weil dabei ja immer etwas zu kurz kommen muß.

Die naive Ueberheblichkeit, mit der gewisse «Intellektuelle» auf alle körperliche Arbeit heruntersehen, scheint uns herzlich almodisch. Die Erkenntnis, daß beides zum Leben gehört, geistige und körperliche Betätigung, ist alt. Wir haben ja überhaupt gar nicht so viele neue Erkenntnisse auf Lager, wie wir manchmal meinen.

Und, was unser Thema angeht, sagt Schiller einmal: «Ich habe herausgefunden, daß das wahre Lebensglück im Vollbringen irgend einer manuellen Arbeit liegt.» Gemeint ist: neben der geistigen Betätigung, und als deren Gegengewicht.

Uebrigens, um auf Mrs. Hearsten zurückzukommen: Der Reporter interviewte dann, nach der Köchin, auch noch die Dame des Hauses, die ihm versicherte, sie habe nie zuvor eine so perfekte Hausangestellte gehabt. Nachdem sie vernommen hatte, wer da in ihren Diensten stehe, sei sie zuerst sehr bestürzt gewesen. Jetzt aber sitze sie so viel als möglich in der Küche, um sich zu bilden.

Wer weiß, ob Mrs. Hearsten das gern hat, wo sie doch Ferien von der Bildung sucht.

Nun, vielleicht bringt sie ihre Arbeitgeberin dazu, statt dessen bei ihr Kochstunden zu nehmen.
Bethli.

Korrespondenz eines Strohwitwers

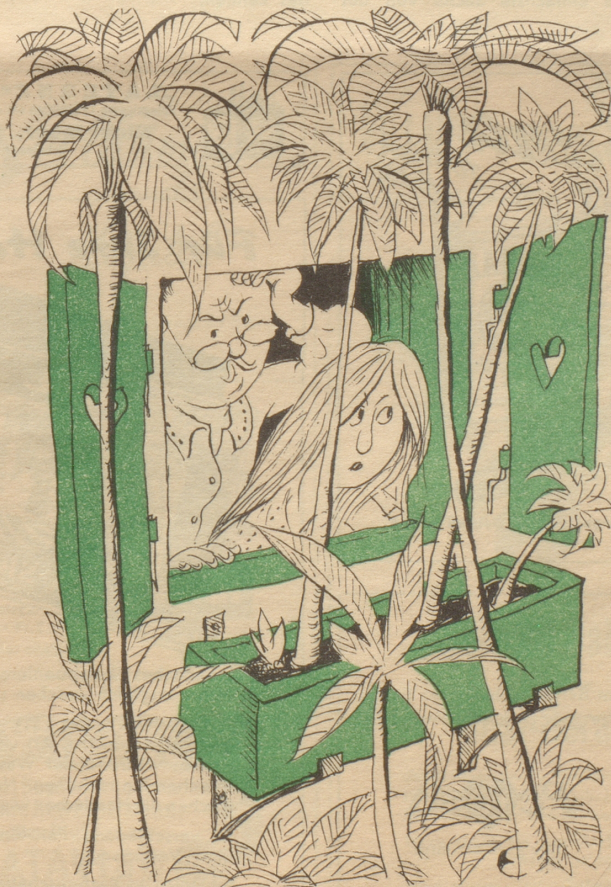
Fräulein Floribelle,
Redaktion der Zeitschrift: Am trauten Herd.

Sehr geehrter Herr!

Diese Anrede wird Ihnen beweisen, daß ich Ihr Pseudonym mit Leichtigkeit durchschaut habe. Ihre Ratschläge bei häuslichen Problemen, welche mir meine Frau hie und da vorliest, haben durch ihre Logik und Organisationstalent bei mir die Gewißheit reifen lassen, daß da nur ein Mann dahinter stecken kann!

Es ist daher als Geschlechtsgenosse, daß ich an Ihr Solidaritätsgefühl appelliere, und ich habe dieses auch nötig, denn ich bin durch eine Ansammlung unvorhergesehener Umstände – ganz ohne mein Verschulden – in eine etwas mißliche Lage geraten.

Um es kurz zu machen: ich bin seit drei Wochen Strohwitwer, und soeben teilt mir meine Frau mit,



Croissant

„Ich ha dr doch gsait Bappe du söllisch kei Dattlecherne zum Faischter use schpeuze!“

daß sie bereits übermorgen nach Hause kommt, während ich glaubte, noch mindestens eine Woche zur Verfügung zu haben, um alles tadellos in Ordnung zu bringen.

Aber ich fange besser von vorne an. Als ich vor drei Wochen die Familie zur Bahn gebracht hatte und halb nachdenklich halb unternehmungslustig nach Hause ging, konnte ich das sozusagen ermutigende Abschiedslächeln meiner Frau nicht verwinden. Es war so etwas wie das Lächeln eines Erwachsenen einem Kinde gegenüber, das zum ersten Male allein bleiben muß, und beinhaltete eigentlich eine ziemlich geringe Einschätzung meines Organisationstalents, dazu noch auf einem Felde, das ein Minimum an Konzentrationsfähigkeit verlangt wie das Haushalten.

Sie hätte das nicht tun dürfen. Bei rückschauender Betrachtung komme ich unabweislich zur Ueberzeugung, daß dieses Lächeln an allem schuld ist! Heute allerdings frage ich mich, ob ich es nicht zu wichtig nahm. Die Ueberlegenheit des männlichen Intellekts braucht gar nicht erst bewiesen zu werden. Von mir nicht.

Dann war da noch etwas. Ich bin kein Nörgler, aber können Sie mir vielleicht einen logischen Grund angeben, warum meine Frau ausgerechnet dann in die Ferien gehen muß, wenn Minna, unsere Haushaltstütze, die ebenso tüchtig wie hübsch ist, ihren jährlichen Urlaub hat und ich auf Frau Findig, unsere Stundenfrau, angewiesen bin? All das — und ich bin sicher, daß Sie mich verstehen werden — weckte in mir den unwiderstehlichen Entschluß, meiner Frau zu beweisen, daß man einen Haushalt sozusagen mit der linken Hand bemeistern kann und auf die Dienste von Frau Findig zu verzichten.

Nun sollte man meinen, daß «die Abstandnahme von einer, von Fall zu Fall neu zu vereinbarenden Dienstleistung», wie man dies rechtlich umschreiben kann, die einfachste Sache von der

Welt wäre? Weit gefehlt. Auch hier bin ich dem gleichen Zweifel an der männlichen Kompetenz begegnet! Sogar als ich ihr den üblichen Stundenlohn in die Hand gedrückt hatte, wollte sie sich nicht abweisen lassen. Schließlich ging sie mit ominösem Kopfschütteln fort, nachdem ich mich geweigert hatte, ihr die gegenwärtige Adresse meiner Frau bekannt zu geben.

Nachträglich frage ich mich, ob die verfrühte Heimkunft meiner Frau nicht auf das Konto von Frau Findig zu schreiben ist, die sich die Adresse anderweitig verschaffte? Nomen est omen.

Doch zur Sache. Nachstehend die Fragen — ich nummeriere sie der Ordnung halber —, deren Beantwortung mir am Herzen liegt:

1. Wie ist der Ablauf der Badewanne auf die einfachste und mühelosste Art wieder in Gang zu bringen? Notabene: sie ist noch mit Geschirrgelüß und man kann nicht durch das Wasser sehen.

2. Wie bekommt man eine Emailwanne bequem und sicher wieder sauber? Das Wasser ist zuerst ein bißchen abgelaufen, hat aber einen breiten, bräunlichen Streifen hinterlassen.

3. Wie rüstet man Betten nach Hausfrauenmanier auf? Bevor ich nämlich auf die gute Idee kam, wie beim Militär eine Woldecke zu benutzen, habe ich jede Nacht in einem anderen Bett geschlafen, Gästezimmer inklusive. Damit es besser aussieht, habe ich dann die Leintücher abgenommen, aber vielleicht ist es doch besser, die Betten wieder in ihren ursprünglichen Zustand zu versetzen.

4. Wie entfernt man schnell und gründlich die weißen Ringe, die Gläser auf Hochglanzpolitur zurücklassen? Dito die Brandspuren von vergessenen Zigarren und Zigaretten? Ich hatte da einen kleinen Junggesellenabend arrangiert. Sie werden das kennen.

Die Seite

5. Was fehlt einem erstklassigen Staubsauger, der plötzlich heißläuft und nicht mehr funktioniert? Ich kann mit ruhigem Gewissen behaupten, daß ich die ganze Zeit, die ich ihn benützte, außer dem Ein- und Ausschalten nie daran manipulierte.

Dann wären da noch einige kleinere Probleme — aber ich will Ihre Zeit nicht mit Bagatellen in Anspruch nehmen. Da Sie nun im Bilde sind, wird es Ihnen bestimmt ein Leichtes sein, mir die nötigen Tips zu verabreichen. Haha. Zwecks speditiver Behandlung, lege ich den Betrag für Telegrammspesen bei und zeichne

mit männlich solidarischen Gruß

Ihr Hansruedi Jedermann.

HERRN HANSRUEDI JEDERMANN BASEL

LIEBER HERR JEDERMANN IHRE VERMUTUNG IST SCHMEICHELHAFT TRIFFT ABER NICHT ZU STOP ABER WENN ICH AUCH NUR EINE FRAU BIN KOENNEN SIE DOCH AUF MEINE SYMPATHIE UND HILFE ZAEHLEN STOP

SIE BRAUCHEN ERSTENS EINEN SPENGLER ZWEITENS EINEN ELEKTRIKER DRITTENS EINEN TISCHLER VIERTENS FRAU FINDIG SOWIE EINE FIRMA FUER ALLGEMEINE REINIGUNGSARBEITEN DA ES FUER ERSTERE ALLEIN ZU VIEL SEIN DUERFTE IN DIESER KURZEN ZEIT STOP

IHRE ZUSTIMMUNG VORAUSGESETZT MOECHTE ICH GERNE IHRE IN JEDER HINSICHT BEMERKENSWERTE ZUSCHRIFT GEGEN ZEILENHONORAR VEROEFFENTLICHEN STOP HOFFE SIE SIND EINVERSTANDEN STOP

MIT WEIBLICHEM TAKTGEFUEHL FLORIBELLE Demokrit jun.



Habana Extra 10 Stück fr. 1.80

Eine vorzügliche Mischung aus erlesenen Rohabakern von Nord- und Südamerika und Indonesien.

HABANA EXTRA
FABRICA DE TABACOS S. A. CUBA

Eduard Eichenberger Söhne, Beinwil a/See



„LATERNE“ ZÜRICH
Spiegelgasse 12 inmitten der romantischen Altstadt
Nicht teuer, aber gut!
Gebrüder Hauff



Für Ihre Haare!

SYRIAL
HENNA-SHAMPOO

Durch einfaches Shampooonieren können Sie Ihre Haare zugleich waschen und tönen.

Syrial-Schwarz (Nr. 21), Dunkelbraun (Nr. 22), Braun (Nr. 23) verleihen Ihren Haaren während der Wäsche die entsprechenden schönen Naturtöne. Sie machen die Haarfarben wieder lebendig.

12 verschiedene Farbtöne stehen zu Ihrer Verfügung.

Erhältlich in Fachgeschäften.
Prospekte durch:
VITALIPON AG. ZÜRICH 23



Ein himmlischer Gedanke, immer schlank zu bleiben durch die stets bewährten

Kissinger
Entfettungs-Tabletten

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.
Prospekte durch Kissinger-Depot, Casima (Tessin).



Am Berghang blüht der Enzian
Wie gern zieht man Perosa an!

Perosa
Der gute Strumpf

Perosa-Strümpfe sind in Perosa-Geschäften erhältlich



Maruba
SCHAUMBAD

Maruba—Schönheits—Schaum, der feinste ätherische Öle enthält, wirkt belebend und kräftigend auf den ganzen Organismus. Maruba löst den sich täglich neu bildenden Körpertalg, der die Haut welk, grau und faltig erscheinen läßt.

Flaschen zu Fr. —.65, 3.15, 5.85, 13.20 und 22.65
In Apotheken, Drogerien, Parfümerien und beim guten Coiffeur.

der Frau

P.S. zur Bettgeschichte

Lieber arthur-egon! Deine Bettgeschichte lief mich zwei Nächte lang nicht schlafen. Denn Du hast in mir ein Problem aufgerollt, das ich nur mit Deiner Hilfe zu lösen im Stande sein werde. Also höre: Ich bin ein schlichtes, junges, lediges Mädchen. Soweit wäre alles gut und ich hätte mit Deiner Bettgeschichte nicht das Geringste zu tun, denn wie und wo die Ledigen ihre müden Glieder ausstrecken, interessiert keinen überseeischen Schlafzimmer-Direktor. Das ist auch ganz begreiflich, denn Ledigsein ist sehr almodisch, und somit gibt man sich damit gar nicht ab. Nun ja, ich will also aus diesem verpönten Stand herauskommen und habe mich auch schon intensiv mit dem Kauf eines Schlafzimmers für Verheiratete befaßt. Dabei habe ich etwas gefunden, das mein Herz und meinen Geldbeutel rascher hüpfen ließe: nämlich runde Betten. Betten, die richtig rund sind, und die aufer dem einen großen Vorteil, daß sie neu und originell sind, noch einen zweiten unbezahlbaren Vorzug haben: sie wurden nicht in Deine Kulturgruppen aufgenommen. Somit könnte ich also glatt behaupten, daß ich zu der Ober-Ober-Ober-Klasse der Intellektuellen gehöre und mein geistiger Horizont nicht mehr von den Ober-Ober-Intellektuellen zu überflügeln wäre, falls ich wirklich einmal in so einem runden Bett liegen würde.

Es ist einfach verrückt, daß ein Schweizer mit seiner genialen Erfindung eine, von den Amerikanern aufs sorgfältigste vorbereitete, mit Hilfe vom Gallup-Institut aufgestellte, von wissenschaftlichen Mitarbeitern unterstützte Behauptung glattweg auf den Kopf zu stellen wagt. Denn stell Dir

vor, wenn man diese Betten quer über die Mitte mißt, gehört man ohne weiteres zum geistigen Ausschuf, zu den vermindert Zurechnungsfähigen. Mißt man ein bißchen weiter oben, gehört man bereits in Punkt drei oder vier. Mißt man ganz oben, sind es höchstens noch einige Zentimeter, und die geistige Ober-Ober-Klasse der Intellektuellen kann ihren Horizont zusammenpacken.

Soll ich nun, oder soll ich nicht? Trudy



Sie dürfen ... Copyright by Punch

Wenn schon etwas geschont werden muß ...

Ich hatte Besuch. Der Sohn eines Freundes war mit seiner Braut gekommen. Er hatte sie im Ausland gefunden, und jetzt besuchte sie in der Schweiz eine Haushaltungsschule. So sprach man vom Haushalt und ich von der Unmöglichkeit, bequem in den Betten zu liegen, in denen Bettfücher und Woldecken so stramm und fest als irgend möglich unter der Matratze festgeklemmt werden. Das müsse doch durch Druck auf die Zehen zu deren Verbildung beitragen, sintemal wir

Zivilisierten einen Drittel der Lebenszeit im Bett zubrachten.

«Ganz richtig», sagte mein Besuch, «meine Mutter legt zu Füßen immer eine breite Querfalte ins Leintuch —»

«Bravo! Endlich ein Mensch, der beim Betten an alles denkt!»

«Nur», lächelt mein Gast, «daß sie die Falten legt zur Schonung der Leintücher!» Dr. Eisenbart.

Radjodel

Was ischt au los bim Radio?
Me ghört so allerhand ...
Was bräuselet da, Herr Celio?
Es schtinkt durs ganzi Land!
s hät neime liis es Glöggli glüüet,
De Glogg, dä wäif, was das bedüüet.
Heft er wie Herr von Reding gschriben
Im Vierzgi — dörf er villicht blibe.

De Schlimmer därf blibe, de Besser mues gah.
Ois Radiohörer gaht das gar nüt aa.
Mir zalled vier Heier und frässed, was s git,
Da chascht gar nüt mache, chascht mache,
was d'witt.

s mues öppis nid ganz sauber sii,
Me wäif nu nid rächt, was.
Von Reding fänkt: «Mir redt Käin drii,
Ich bin da Mäischter! Wasss?
Und s Vierzgi ischt scho lang vergange,
Me sett doch mäine, s fät lez lange ...
Und überhaupt, uf öisere-n-Erde
Wäif Käin, was alls na chönnti werde ...

Villicht han ich dänn doch rächt ghaa?
Egal! Ich blibe. De Glogg mues gah.
Uf d'Hörer lose? Das chönt mer grad gfall!
Die selled d Schnauze halte-n-und zalle!»

Ebez

Seit Jahrzehnten sind die natürlichen

Birkenblut

-Produkte erfolgreich für die Haarpflege.
Lotionen, Brill, Shampoos, Fixator etc. erhältlich im guten Fachgeschäft
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faldo
Direkter Versand von sämtlichen Alpenkräutern

Wie sage ich es meiner Haut?

Diesmal werde ich Dich nicht einfetten, sondern lasse die kräfte-spendenden Sonnenstrahlen un-filtriert auf Dich einwirken. Solltest Du rot werden, nehme ich etwas Tschamba-Fii und Du wirst eine wunderbare Bräunung erhalten!



Gegen

- Depressionen
- Nervöse Störungen
- Verfrühtes Altern
- Sexualschwäche
- Neurasthenie

In allen Apotheken Schachtel 6.75



Casimir
raucht
Capitol

... mit einem ganz neuen, hervorragenden Filter!

Eine brasilianische Pflanze
gegen Rheuma

Aus der Heilpflanze -Ilex Paraguayensis- entstand Tilmar. Tilmar treibt die Gifte aus dem Körper, scheidet die Harnsäure aus, regt die Darm- und Lebertätigkeit an. Wer an Rheuma, Gicht und Gliederschmerzen leidet, wird bald die Wirkung spüren.

Original-Tee-Packung Fr. 2.- und Fr. 5.-
Auch in Tabletten zu Fr. 2.- und Fr. 5.-

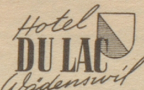
TILMAR-Balsam
zum Einreiben Fr. 2.50
In allen Apotheken erhältlich



SCHWINDEL?

-gefühle, Kopfschmerzen,
schlechte Konzentration,
abnormaler Blutdruck
dann **CRATAVISC**
reinpflanzl. Heilmittel Fr. 8.75

Erhältlich in allen Apotheken oder direkt durch
Apothek Kern, Niederurnen
Kräuter und Naturheilmittel Tel. (058) 41528



Altbekannt,
bekannt gut!

Großer schattiger Garten, Saal mit prächtiger Aussicht auf See und Berge
Fischküche • Mundige Weine
Wädenswiler Spezialbier

Großer Platz Telefon 95 61 26 Werner Messerli, Inhaber

1930  1950

Seit 20 Jahren

werden wir

Just-Berater

überall empfangen. — Was Just bringt, ist gut.
Just-Bürsten für den Haushalt, Just-Bürsten und
Just-Produkte für Gesichts- und Körperpflege.
Wenn Ihnen ein Just-Produkt mangelt,
schreiben Sie an

Ulrich Jüstrich Just Walzenhausen (App.)

